

Merseburger Correspondent.

Er scheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach der Sonntags-
und Feiertagen (zähl 7 1/2 Hfr.
Katholikensatz Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Vorzahlung
1 Mark 20 Pf. durch den Fernkurier,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 44.

Freitag den 21. Februar.

1896.

Für den Monat März werden Abonnements
auf den
„Merseburger Correspondent“
zum Preise von 40 resp. 42 Pf. von allen
Postämtern, Postboten, sowie in der Ex-
pedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage
des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Die Generalversammlung des Bundes der Landwirthe.

Wer die Demagogengreden gelesen hat, mit denen die Herren von Bunde der Landwirthe ihre Rede über die Ablehnung des Antrags Kaniz und die Doppelwährung zu trüben versuchten, kann sich nur darüber freuen, daß, wie die „Konf. Corresp.“ verkündet, die Stellung des Vorsitzenden des Bundes der Landwirthe, d. h. des Herrn von Plöz, in der konservativen Partei in keiner Weise „erschüttert“ ist oder erschüttert gewesen ist. Die große Weisheit dieser Partei ist in der Befinnung völlig einverstanden mit Herrn von Plöz; es wäre ein Akt politischer Heuchelei, wenn sie aus Rücksicht auf Außerlichkeit einen Trennungsschnitt zwischen sich und dem Bund der Landwirthe machen wollte. Herr von Plöz und die konservative Fraktion sind einander würdig und es wäre bedauerlich, wenn sie vor der Öffentlichkeit ein ähnliches Verfehlenspiel mit Herrn von Plöz aufzuführen wollte, wie das mit Herrn Stöcker. Die „Kreuztg.“ knüpft an den Bericht über die Verammlung am Dienstag folgende Ausage: „Der Verlauf auch der diesjährigen Generalversammlung besaue auf eine das unentwegt einmütige Zusammengehen aller seiner Mitglieder unter der alten Devise: „Mit Gott für Kaiser und Reich.“ Da wird trotz aller gegnerischen Anfeindungen und tendentiösen Herabsetzungen der Bestrebungen des Bundes der endliche Sieg für seine tapferen Streiter im Dienste des Gesamtwohlts Deutschlands nicht ausbleiben.“ In dieser Hinsicht genügt der Hinweis auf eine einzige Stelle der Rede des Herrn von Plöz, die dem Bericht der „Deutschen Tagesztg.“ entnommen ist. Nach Aufzählung der bisherigen Ziele des Bundes fuhr Herr von Plöz fort: „Man sollte glauben, daß dies berechtigte Forderungen wären, an deren Erfüllung Regierungen und Parlamente zielbewußt und treu mitarbeiten sollten. Weit gefehlt! Das am Bundesratshaus im Reichstag gefallene Wort „Deutschland muß ein Industriestaat werden“, die Wortworte „wir trieben Brotwucher“, unsere Agitation für den sog. Antrag Kaniz, also für den Gesekentwurf zur Befähigung der Getreidepreise auf mittlerer Höhe, sei gemeingefährlich, sind noch maßgebend für die Regierungskreise, denn sie sind niemals widerrufen.“ Der erste Satz von dem Industriestaat ist eine bewußte Fälschung eines Ausspruchs des Grafen Caprivi, der letzte ist der Rede des Ministers von Hammerstein bei der ersten Beratung des Antrags Kaniz im Reichstage entnommen. Der Vorwurf, daß der Antrag Kaniz auf Brotwucher hinauslaufe, d. h. das Reich als alleiniger Importeur ausländischen Getreides und als Verkäufer desselben zu höheren Preisen würde Brotwucher treiben, ist uneres Wissens zum ersten Mal in der Beratung des Antrags Kaniz im preussischen Staatsrat erhoben worden und zwar, wie seiner Zeit berichtet wurde, seitens des Kaisers als des Vorsitzenden. Das hat aber die Zahl der Herr von Plöz nicht abgehalten, diese drei Aussprüche mit „lebhaften Applaus“ zu begleiten. Ein loyaleres Verhalten kann man sich allerdings nicht vorstellen. Von sachlichem Interesse sind ferner die Auslassungen des Herrn v. Plöz über die „kleinen Mittel“, zu denen auch der Bericht auf die Rückzahlung der Grundbesitzrentschuldigungen in

Preußen, die Zinsherabsetzung der Reichs- und Staatsanleihen, die noch schärfere Handhabung des Seuchengesetzes u. dergl. gehört. „Endlich“, sagte Herr v. Plöz, ist uns ein Margarinegesetz und ein Zuckerenergiegesetz vorgelegt worden. Wir hoffen, daß diese beiden Gesetze zur Annahme gelangen, aber natürlich in wesentlich anderer Form; in der jetzigen Gestalt ist dies nicht möglich. Es müssen nicht nur die Interessen der (Zucker-) Industrie, sondern auch die der Landwirtschaft und der Bauern, die bisher noch nicht Rübenbau treiben konnten, berücksichtigt werden.“ Auch das Biergesetz müsse umgearbeitet werden. „Möge es uns vergönnt sein, sagte Herr v. Plöz, ein scharfes Gesetz aus den Beratungen hervorgehen zu sehen, damit nicht auch fernerhin der Bauer um den Lohn seiner Arbeit gebracht wird, zumest durch wucherliche Speculation einer internationalen Gesellschaft“, deren Treiben noch kein Minister mit dem Titel „gemeingefährlich“ gebrandmarkt habe. Damit wird die Regierung vor die Wahl gestellt, ihre Vorlagen scheitern zu lassen oder dieselben nach den Dictaten der Agrarier verschlechtern zu lassen. Selbstverständlich setzt der Bund die Agitation für den Antrag Kaniz und die Doppelwährung fort, obgleich zum mindesten die Führer von der Ausföhrlosigkeit dieses Treibens überzeugt sein müssen. Aber, wie die Dinge liegen, ist die Agitation nachgerade Selbstzweck geworden, weil nur die beiden „großen Mittel“, die Verfeuerung des Getreides und die Verschlechterung des Geldes eine Agitation im ganzen Reich und ohne Rücksicht auf die Sonderinteressen von Nord und Süd, Ost und West ermöglichen. Anheimden hat man schon jetzt gegen eine gewisse Entmündigung zu kämpfen. Herr Director Köhler hielt es demnach für angezeigt, zu constatieren: „Das politische Leben ist kein Automat, in dem man oben 2 Mark (den Jahresbeitrag der Mitglieder) hineinsetzt und unten einen Gesekentwurf herausnimmt.“ Daß die Mitglieder anfangen, ungeduldig zu werden, ist freilich die Schuld der Führer selbst, die seit drei Jahren den Sieg über die Regierung und das Parlament jedesmal für morgen oder übermorgen anfandigen.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. In Wien fand am Dienstag Nachmittag die feierliche Beisetzung des verstorbenen Oberhofmeisters Prinz zu Hohenlohe-Schillingensfürst statt. In der Karmeliterkirche, in welcher die feierliche Einsegnung stattfand, waren u. a. anwesend: Kaiser Franz Josef, der Herzog von Kumberland, der deutsche Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe, der deutsche Botschafter in Wien, Graf zu Eulenburg, als Vertreter des deutschen Kaisers.

Italien. Vom abessinischen Feldzug meldet eine Depesche des Generals Baratieri aus Sanriat, daß Ras Sebat und Ras Agos in der Nacht des 14. Februar mit einem kleinen Theile ihrer Truppen von den Italiern abfielen und am 16. Febr. die kleine Station der Italiener bei Kol Seeta südlich von Adigrat angriffen, worauf sie gegen den Paß von Alequa zu weitermarchierten. Der Hauptmann Mucagatta ist am 16. d. M. vormittags 10 Uhr von Abadi (einer italienischen Station 1 1/2 Stunden westlich von Alequa) mit 300 Mann italienischer Truppen gegen Alequa vorgezückt und auf den Feind gestoßen, mit dem er sich in ein Gefecht einließ, welches er in Erwartung von Verstärkung in die Länge zog. Major Bolla trat dann auch mit dem 7. Bataillon ein und griff sodatlich Kol Seetas an, welcher Punkt nach jezt lebhaftem Kampfe zurückgenommen wurde. Die Haltung der Truppen ist ausgezeichnet. Auf der Seite von Rasfala ist alles ruhig.

England. Im englischen Unterhause erklärte bei der Fortsetzung der Adressedeckate der Staatssecretär der Colonien Chamberlain, nach

den neuesten Nachrichten seien 21 Mann der Streitkräfte Jamesons im Gefecht bei Krügerdorf getödtet worden oder später geforden, 46 Mann seien theils krank, theils verwundet in das Hospital gebracht worden. Ueber den Verlust der Bürgertruppen liege keine offizielle Mittheilung vor. — Der Unterstaatssecretär des Auswärtigen Curzon erwiderte auf eine Anfrage, es sei nicht beabsichtigt, die Schriftstücke und den Schriftwechsel über das jüngste zwischen Siam und Frankreich getroffene Abkommen vorzulegen. — Ferner theilte Curzon mit, 100 russische Matrosen seien am 10. d. M. in Tschumulpo gelandet und nach Söul abgegangen. Der König von Korea habe sich am 11. d. in die russische Gesandtschaft geflüchtet. Eine britische Truppenabtheilung, deren Zahl er nicht kenne, sei auf Wunsch des englischen Consuls zum Schutze der englischen Gesandtschaft später gelandet. Als Grund für das Vorgehen des Königs werde die politische Lage in Söul sowie das Bestehen einer Gefahr für den König und dessen Familie angegeben. Er (Curzon) habe keinen Grund zu glauben, daß es sich um eine Occupation seitens Rußlands handele. Der russischen Regierung würden keine Vorstellungen in dieser Hinsicht gemacht werden. Die Adresse wurde schließlich angenommen. — Die irische Partei des Unterhauses wählte Dillon mit 38 gegen 21 Stimmen zum Präsidenten.

Spanien. Der kubanische Aufstand kostet den Spaniern ein Heibengeld. Die Finanzlage Spaniens wird immer bedenklicher. Nach den Schätzungen erfahrener Finanzmänner belaufen sich die Kriegskosten Ende Januar bereits auf 300 Millionen Pesetas und es wird angenommen, daß die tägliche Unterhaltung des Heeres auf Cuba mindestens eine Million Pesetas kostet. Bei der ohnehin schwierigen wirtschaftlichen Lage des Landes muß nach der „Kön. Ztg.“ mit der Befürchtung, daß der finanzielle Zusammenbruch unabwendlich sein wird, ernstlich gerechnet werden. — Dem Insurgentenführer Maceo ist es gelungen, die spanischen Linien in der Richtung nach Oren zu durchbrechen.

Bulgarien. Zur Anerkennung des Fürsten Ferdinand von Bulgarien ist die Zustimmung aller Mächte bei der Porte nunmehr eingegangen, ausgenommen die Engländer.

Türkei. Der Sultan hat nach einer Meldung der „Times“ seine Genehmigung für eine Anleihe erteilt. — Zu den jüngsten Verhaftungen in Konstantinopel weiß ein Correspondent des „Berl. Tagesbl.“ mitzutheilen, daß eine Verschwörung gegen den Sultan im Gange war. Die drei nach Medina verbannten Ganuchen heißen Muzaffer Aga, Tahsin Aga und Faki Aga; sie waren beschuldigt, ein Complot gegen den Sultan unterstützt zu haben. Die Drei waren in Tschamlibtscha neben Stutari anheimend zum Besuch bei der Familie des verstorbenen Machmuda Pascha von Tunis. Spione sahen sie dort häufig und stets auffallend lange. Die Spione wollen daselbst auch Offiziere und solche Personen bemerkt haben, die zur sogenannten Jungtürkenpartei zu zählen wären. Hassan Pascha, Kommandant von Beschtitsch, genannt Beschtitsch Mubassaffi, Beschtiger von Beschtitsch, welchem der ganz spezielle Polizeidienst für Wildiz obliegt, erhielt Befehl, das Comitee festzunehmen und sofort nach Wildiz zu transportieren. Es war eine unheimliche Spionesthätigkeit auf dem Bosporus, kein Dampfer ging mehr von Beschtitsch nach Stutari, man mußte einen großen Kaif mit zehn Rudern nehmen, in Stutari war die ganze Polizei schon auf den Weiden, da man den Mutesarifi oder Gouverneur telegraphisch benachrichtigt hatte; man überfiel das verdächtige Haus und verhaftete die Ganuchen außer mehreren anderen Personen noch drei Schwiegerkinder des verstorbenen Machmud Pascha, nämlich den Militärarzt Feridun Bey, den Konjul Alihuri Bey und Gulstein Bey. Die

Verhafteten wurden noch nachts nach Pilsitz gebracht. Hier herrschte wildes Durcheinander und wilde Angst ob der kommenden Dinge. Die Verhafteten wurden jeder in ein besonderes Zimmer gebracht, ausgenommen Ferdinand Vey, den man sofort freigab, ausgenommen Feigenbrunnen; der sogar mit Generalsrang beehrte Ferdinand Vey war nämlich der Denunziant gewesen, um dadurch seine Schwäger als Patriot zu erscheinen, welchem des Herrschers Wohl mehr gilt als die Familienbande. — Eine Person behauptet auch, daß er im Auftrage eines hohen Palastbeamten gehandelt habe, dem der Einfluß der verbannten Wünsche unbenommen gewesen sei.

Congressat. Gegen den Kommandanten Lohthare hat der Staatsanwalt des Appellhofes in Romo Ricourt einen Verhaftsbefehl wegen Mordes und Rechtsverletzung gegen den Händler Stokes erlassen.

Jüdische. Ob der Transvaalpräsident nach England geht, ist noch unbekannt. Der englische Staatssekretär für die Colonien, Chamberlain, hat kürzlich erklärt, er habe von dem Präsidenten Kruger noch keine Antwort, auf die an denselben ergangene Einladung, nach England zu kommen, erhalten. Es könne daher noch nicht gesagt werden, daß Kruger die Einladung ablehnt oder angenommen habe. Die Frage, unter welchen Bedingungen Kruger nach England kommen würde, sei noch nicht aufgeworfen worden.

Nordamerika. Die kanadische Regierung hat beschlossen, die kanadische Militz mit Magazinwaggonen zu beschaffen. Ebenso sollen Geschütze für die Festungs- und Feldartillerie angekauft werden. Die gesammelten Aufschüsse erreichen die Summe von drei Millionen Dollars.

Deutschland.

Berlin, 20. Febr. Kaiser Wilhelm traf gestern Abend 7^{1/2} Uhr von Jagdschloß Hubertusstock wieder in Berlin ein. Nach den bisher getroffenen Bestimmungen begiebt sich der Kaiser heute Abend nach dem Diner beim Oberpräsidenten v. Achenbach mittelst Sonderzuges nach Wilhelmshaven zur Verabschiedung der Marineerkranten, welche am Freitag den 21. d. stattfinden. Der Kaiser dürfte am Sonnabend mittags Wilhelmshaven wieder verlassen, abends in Berlin wieder eintreffen und voraussichtlich, wie in den Vorjahren, auf der Rückreise kurzen Aufenthalt in Bremen nehmen.

(Reichskanzler Fürst Hohenlohe) reiste am Mittwoch Morgen von Wien ab und traf am Abend in Berlin ein.

(Der Bundesrath) feiert den 25. Jahrestag seiner ersten Sitzung nach Begründung des Deutschen Reiches am Donnerstag im Kaiserhof. Von den 11 noch lebenden Mitgliedern des Bundesraths, welche vor 25 Jahren an der ersten Sitzung theilnahmen, werden sich an der Festtafel beteiligen die früheren Minister von Delbrück und von Hofmann und Generalleutnant a. D. Haffelbach.

(Am Gnadenverlaß des Kaisers.) Nach der Mittheilung eines Breslauer Blattes hat der Minister des Innern die Regierungen verständigt, daß die polizeilich auferlegten Strafen zwar durch den Gnadenverlaß vom 18. Januar nicht ausdrücklich erlassen worden seien, daß aber diese Strafen ganz gewiß allen denen erlassen werden würden, welche diesbezügliche Anträge stellen. — (Vom Band der Landwirthe.) Ein Teilnehmer an der am Dienstag stattgehabten Versammlung des Bundes der Landwirthe bestätigte in einer Zuschrift an die „Nat.-Bl.“ die Meldung, daß als bei Rennung des Namens Gaurivi sich wie auf ein Kommando ein unbefehligtes Geschrei untermischt mit Pfiffrufen und diversen Schimpfwörtern erhob, ein Herr, der unmittelbar hinter den für die Presse reservirten Tischen saß, das Wort „Schweinhund“ in den Circus schrie. Aus der Rede des Herrn v. Dies-Daber citirt derselbe Herr folgende Redewörter: „Ja, die Herren (der Landwirtschaftsminister und Vennigen, der das Wort „gemeingefährlich“ schon vor Jahresfrist auf den Antrag Kanig anwandte) seien beide aus Hannover; die beiden Herren gönnten uns sonst was.“

(Wegen Majestätsbeleidigung) wurde gegen Professor Mübde in München nach der gegen Professor Frey's Anklage erhoben. Es handelt sich um eine in einer sozialdemokratischen Versammlung vom 20. Januar gehaltene Rede, in welcher Dr. Mübde im Anschluß an die Ausführungen des Abg. von Bollmar die Person des deutschen Kaisers und insbesondere die Stiftung des Wilhelmordens zum Gegenstande abfälliger Bemerkungen gemacht haben soll.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 19. Februar.) Bei der Fortsetzung der Beratung des Militärkreisgesetzes hat der Reichstag beschlossen, daß Reichstagen, welche

vor dem Eintritt von bürgerlichen Wählern veranlaßt worden seien, in die Arbeitsabtheilung eingekleidet würden. Der Kriegsminister, der Bebel bewirkt, daß es ihm nur auf Agitation ankomme, konstatiert, in Schlesien seien mehrere als Rekruten beim Kaiser in Schlesien beschäftigt worden, weil dieser sonst nicht zur Zeit fertig geworden wäre. Der Offizier in Bismarck, der mit dem Bebel auf der Straße herumgelaufen habe, befände sich in einer Verlegenheitsstellung. Bei Ueberzeugung an eine Arbeiterabtheilung handle es sich um Disziplinarmassregeln, aber welche der Kaiser zu befinden habe. In dem vom Bebel angeführten Falle Schoeler sei die Verlesung in eine Arbeitsabtheilung erfolgt, weil Schoeler, der früher wegen Brandstiftung verurtheilt war, anständig gewesen. Bei dem Ganzen hält die Majorität Bebel für gerechtfertigt. Bei dem Ganzen hält das Reich General Falkenhayn entgegen, das Reich producire das meiste Pulver selbst; die Privatfabriken seien für den Kriegsfall nicht befähigt. Graf Posadowsky theilt auf Verlangen des Abg. Schall mit, daß die Frage der Heranziehung des Militärkreisgesetzes zu den Communalgesetzen noch nicht abgethan sei. Nach Erledigung des Debitarsinns wird die Beratung des Reichstages

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 19. Febr.) Das Abgeordnetenhaus erledigt am Mittwoch eine Anzahl kleinerer Vorlagen und Resolutionen. Außerdem wurde über den Antrag des Nationalliberalen Reibel, betreffend Verkürzung der Tarife für Ostpreußen beim Versand nach Hamburg, Berlin und den Industrieregionen debattirt. Der Vertreter des Eisenbahnministers vertritt sich zu dem Antrag zustimmend, insofern er den Abtransport nach Berlin und Hamburg betrifft. Im Uebrigen kam es zu gar keiner Abstimmung über die Reibelsche Resolution. Schließlich wurde noch der Antrag des Reichs der Eisenverwaltung nach Umpfer'scher Debatte erledigt. Am Donnerstag steht der Etat des Handelsministeriums auf der Tagesordnung.

Der Seniorenconvent des Reichstages stellt heute (Donnerstag) die Einzelheiten des Bundesgesetzes am 21. März fest. Zwischen der Majorität der Parteien ist, wie die „Post“ hört, vereinbart worden, daß das Hoch auf den Kaiser, der Präsident des Reichstages Freiherr v. Buol-Verenzberg, das Hoch auf das Deutsche Reich, das Hoch auf den Reichstagspräsidenten Schmidt, das Hoch auf den Fürken von Bismarck, der Abgeordnete von Levetzow ausbringt.

Am Schluß der Mittwoch-Sitzung des Reichstages beantragte Abg. v. Kardorff die erste Lesung der Zudersteuer auf die morgige Tagesordnung zu setzen. Der Präsident erklärte, der Seniorenconvent werde morgen vor der Sitzung die Frage noch einmal erörtern.

Die Commission des Reichstages für das bürgerliche Gesetzbuch nahm am Mittwoch, die §§ 101—122 — Geschäftsfähigkeit, Willenserkklärung — unter Ablehnung aller Manderungsanträge unverändert an. Nächste Sitzung Sonnabend.

Selbst Herr von Pöhl ist mit der Zudersteuer vorlage unzufrieden. Derselbe erklärte im Circus Büch im Bunde der Landwirthe, daß der Entwurf der Regierung absolut nicht annehmbar sei; nur als Grundlage wolle man ihn acceptiren. Es müßten nicht nur die Interessen der Industrie, sondern auch die der Landwirtschaft und der Bauern, die bisher noch nicht haben können, berücksichtigt werden. Wie dies gemacht werden soll, verrieth Herr von Pöhl nicht.

Aus Deutschlands großer Zeit.

Von Eugen Rabben.
(Nachdem vorliegt.)

59.
Der Friede.

Das durch den Waffenstillstand und dessen Zusatz-Vertrag den Deutschen eingeräumte Besatzungsgebiet umfaßte nahezu ein Drittel von Frankreich. Der Besitz dieses Dritttheils genigte, um den Franzosen, welche den Krieg so leichtfertig heraufbeschworen, den Frieden zu diktire. Franzosen und Deutsche stellten ihre Truppen nach Maßgabe der militärischen Rücksichten auf die Möglichkeit des Wiederansbruchs der Feindlichkeiten auf. Deutscherseits befanden sich jetzt 630 000 Mann mit 1742 Feldgeschützen auf französischem Boden; Paris wurde von 183 000 Mann eingeschlossen gehalten und von 680 Geschützen bedroht.

Nicht ohne Hindernisse kam endlich der Friede zu Stande. Zunächst war es Gambetta, der die Schwierigkeiten machte. Den abgeschlossenen Waffenstillstand beantwortete er mit einer Proclamation „zu den Waffen“ und von den Wahlen zur Nationalversammlung wollte er nichts wissen. In Bordeaux, wo Gambetta seine Nebenregierung führte, kam es zu revolutionären Unruhen und schon sah die Pariser Regierung sich zu dem äußersten Schritte, der Verhaftung Gambettas genöthigt, als dieser am 6. Februar sein Amt niederlegte und sich ganz von der Regierung zurückzog.

Am 8. Februar wurden die Wahlen vollzogen und am 12. Februar trat die Nationalversammlung in Bordeaux zusammen. Obgleich in der Mehrzahl

aus Mitgliedern der Friedenspartei bestehend, setzte es doch nicht neben der üblichen eilen Verberlichung der Nation und ihrer Unbefähigkeit und neben Protesten gegen die Abtretung von Elsaß-Lothringen, an Kundgebungen gegen den Frieden. Nur mit Mühe gelang es dem zum Präsidenten gewählten Thiers, die verhängnisvollsten Beschlüsse zu verhüten. Auch die militärischen Vertragsbestimmungen wurden von den Franzosen nicht mit Buntlichkeit ausgeführt. Die Ausrüstung der Waffen und des Kriegsmaterials geschah sehr langsam und zog sich bis zum 18. Februar hin. Unter diesen Umständen war es ein großer Vortheil für die deutsche Kriegsführung, daß die drei östlichen Departements vom Waffenstillstand ausgeschlossen worden waren; der Gang des Krieges dabeist, der Untergang der Bourbonnischen Armee predigte den Franzosen besser, als alle vernünftigen Erwägungen den Frieden.

Unmittelbar an die Verhandlungen über Belfort und den Waffenstillstand in den drei Departements schlossen sich die über Verlängerung des allgemeinen Waffenstillstandes. Da die Nationalversammlung sich in so leidenschaftlichen Reden bewegt hatte und die französischen Rüstungen ihren Fortgang nahmen, bewilligte die deutsche Armeeleitung nicht eine Verlängerung auf jeden Tage, sondern nur auf fünf, bis zum 21. Februar Mitternacht. Dies wirkte ernüchternd auf die französische Nationalversammlung. Sie wählte am 17. Februar Thiers, dessen Friedensliebe über allem Zweifel erhaben war, zum Chef der Exekutivgewalt. Thiers, Favre und Ricard gingen nun nach Paris und Versailles, um über die Friedenspräliminarien in Unterhandlung zu treten. Thiers und Favre hatten sich auf Abtretung des Elsaßes und ganz Lothringens, Zahlung von 5 Milliarden, Abtretung eines Theiles der Flotte und Verringerung der Armees gestimmt. Bismarck forderte nur das Elsaß und Deutsch-Lothringen mit Metz und Belfort, aber 6 Milliarden und, was den Franzosen am härtesten vorkam, den Einmarsch der Truppen in Paris als Kardinalpunkt der Präliminarien. Da der König und Bismarck sahen, daß es den Franzosen nun Ernst war, verlangten sie den Waffenstillstand bis zum 26. Februar mitternachts. Die weiteren Verhandlungen machten noch Schwierigkeiten. Thiers suchte bei König Wilhelm und dem Kronprinzen Milderung der Bedingungen zu erreichen, wurde jedoch an Bismarck verwiesen. Man einigte sich schließlich über die Abtretung eines Gebietes von 257 Quadratmeilen mit 1580 000 Einwohnern; am 23. Februar ermächtigte Bismarck die Kriegskostenforderung auf 5 Milliarden. Als jetzt jedoch die Franzosen Rente zu schmelzen anfingen und sie die Vermittelung und Einmischung der neutralen Mächte herbeizuführen suchten, wurde Bismarck sehr erbittert und drohte, den Krieg sofort wieder anzufangen zu lassen. Thatsächlich waren die Drohreden für eine solche Eventualität an die Armees ergangen. Als Thiers sah, daß Bismarck Ernst machte, sagte er sich. Die Art und Weise der Zahlung der Milliarden wurde festgesetzt, ebenso die Occupation bis zur erfolgten Zahlung. Die finanzielle Verwaltung in den besetzten Gebieten blieb in französischen Händen; die Kosten der Verpflegung der deutschen Truppen, mit 500 000 Mann zu beginnen, mit 50 000 zu endigen, übernahm die französische Regierung. Um die Nationalversammlung zur möglichsten Eile in der Bestätigung der Friedenspräliminarien zu drängen, nahm Bismarck in diese die Bestimmungen auf, daß die deutschen Truppen unmittelbar nach dieser Bestätigung das Innere der Stadt Paris und die Forts am linken Seineufer räumen sollten. Dies setzte einen Einmarsch in Paris voraus, welchen abzuwenden Thiers und Favre alles Erdentische aufboten; Bismarck aber bestand auf dem Einmarsch und mußte um so mehr darauf bestehen, als die deutsche Armees nach allem Opfern wohl ein Recht auf diesen Einmarsch hatte.

Sonntag den 26. Februar 1871, zwischen 5 und 6 Uhr nachmittags, unterzeichnete Bismarck mit einer goldenen Feder, die ihm hierzu von einem Pariserheimer Fabrikbesitzer verehrt worden war, die Präliminarien; es folgte von Seiten Bayerns Graf von Bray-Steinburg, von Seiten Württembergs Freiherr August v. Wächter, von derjenige Baden's Julius Solls, französischerseits Thiers und Favre. Der Kaiser von Rußland wünschte dem Kaiser Wilhelm Glück zum Frieden und daß er dauerhaft sein möge. Der Definitivfriede wurde am 10. Mai zu Frankfurt a. M. unterzeichnet, wovon noch in einem besonderen Artikel erzählt werden soll.

Provinz und Umgegend.
▽ Mühlhausen, 18. Febr. In der vergangenen Nacht, 11^{1/2} Uhr, meldeten die Glocken und Sturmhörner den Ausbruch eines Feuers, innerhalb zwei Wochen schon das zweite. Es brannte in einem besonderen Artikel erzählt werden soll.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 19. Februar.) Bei der Fortsetzung der Beratung des Militärkreisgesetzes hat der Reichstag beschlossen, daß Reichstagen, welche

Volkswirtschaftliches.

Beendigung des Streiks in Berlin. Das Einigungsamt des Gewerbegerichts setzte am Mittwoch Abend die Verhandlungen zur Beilegung des Ausstandes in der Herren-Confektionsbranche fort. Nach längeren Verhandlungen wurden Vergleichsvorschläge angenommen, durch welche eine 12 1/2-prozentige Lohnerhöhung und verschiedene andere Forderungen seitens der Vertreter der Confessionäre, der Zwischenmeister und der Gesellen bewilligt worden. Die Arbeit wird sofort wieder aufgenommen.

Die Häbenerverarbeitung ist in der Zeit vom August 1895 bis Ende Januar 1896 gegen diejenige der vorjährigen Campagne erheblich zurückgeblieben und zwar um nicht weniger als 34,7 Mill. D. Gr.; auch ist die Hochdruckproduktion in der neuen Campagne hinter der vorjährigen um 1 495 593 D. Gr. zurückgeblieben; dagegen war die Fabrication von raffiniertem und Consumzucker in der diesjährigen Campagne um 1 158 828 D. Gr. höher.

Japans industrielle Entwicklung hat seit dem Friedensvertrag von Simanoseki einen großen Aufschwung genommen. Der Handel Japans (Ueberseehandel) zeigt in den ersten 9 Monaten des Jahres 1895, für welche die amtlichen Statistiken vorliegen, gegen den gleichen Zeitraum im Jahre 1894 eine Zunahme von 15 pct. Der Umsatz erreichte im Jahre 1895 den Werth von 191 1/2 Millionen Dollars gegen 166 Millionen Dollars im Jahre 1894. Auf die Einfuhr entfällt 1895 der Werth von 92,6 Millionen, auf die Ausfuhr 98,8 Mill., ausschließlich der Wiedereinfuhr fremder Waaren und der Wiedereinfuhr japanischer Waaren. Die Hauptzufuhrländer für Manufacturwaaren nach Japan sind England, Britisch-Indien und Deutschland. Die deutsche Einfuhr in den ersten 9 Monaten 1895 betrug 8,6 Mill. Dollars und zeigt damit den bei weitem höchsten bisher von Deutschland erreichten Stand. Seit 1891 ist unsere Einfuhr nach Japan gewachsen von 5,1 Mill. Doll. auf die obengenannte Summe. Die Zunahme bezieht sich auf 67 pct. Die Zunahme des englischen Handels bezieht sich in derselben Periode auf 69 Prozent.

Provinz und Umgegend.

Halle, 19. Februar. Bekanntlich hatte die hiesige Ordnungspartei im vor. Jahre die Absicht, dem Alt-Weichselanger Fürsten Bismarck in Friedrichsruh in corpore einen Besuch abzustatten und ihm bei dieser Gelegenheit eine aus den renommierten Kunststücken von H. Schurade u. Co. hervorgegangene kunstvolle Adresse zu überreichen. Wegen der angegriffenen Gesundheit des Fürsten und der vielen anderen Besuche mußte damals von einer Aufspahrung der Hallenser Absicht genommen werden. Jetzt ist nun dem Vorstand der Ordnungspartei durch Telegramm aus Friedrichsruh die Anzeige geworden, daß der Fürst die Herren am 22. d. M. empfangen will. Die Ordnungspartei hält diesbezüglich morgen eine Hauptversammlung ab. Die Abfahrt erfolgt Freitag mit dem Mittags-Schnellzuge über Magdeburg-Stendal. Man rechnet auf eine starke Beteiligung.

Halle, 19. Febr. Im Grundstück große Steinstraße 18 und zwar in den Räumen der Bögelstein-Fabrik brach heute Morgen auf bis jetzt noch nicht recht aufgeklärte Weise Feuer aus. Unsere Berufs-Feuerwehr war sogleich zur Stelle, konnte aber erst nach 3/4 Stunden Wariens in Thätigkeit treten, da sehr seltener Weise die Wasserleitung abgestellt war. Dieser Vorfall wird noch zu weiteren Erörterungen im Stadtverordneten-Collegium Veranlassung geben.

Eisleben, 19. Febr. Klarer Himmel und lachender Sonnenschein zeichnete gestern die Gedankfeier des 350-jährigen Todestages Luthers aus. Unter den feierlichen Klängen des von altersher berühmten Eislebener Geläutes festete sich der aus den Geistlichen der Eparchie mit dem Generalsuperintendenten Biergege an der Spitze, Vertretern der städtischen Behörden, sämtlichen Schulen mit ihren Lehrern und Mitgliedern des Evangelischen Bundes u. bestehende Zug vom Schulplatze aus unter den Klängen des Sieg- und Kampfliedes „Ein feste Burg ist unser Gott“ in Bewegung. Vor dem bekränzten Sterdehause und am Lutherdenkmal hielt Herr Pastor L. S. M. u. S. von hier martige und ergreifende Ansprachen. In dem von Anhängern überfüllten Gotteshause predigte Herr Generalsuperintendent Biergege aus Magdeburg über: „Gehorcht euren Lehrern“ und gliederte nach dem Einspruch, „Er hat getragen Christi Joch, er ist gebürdet und lebt noch“ seine herrliche

Bedächtnisrede nach den drei Theilen: als Mittler für die Gabe, als Zeuge für die Kraft und als Bürge für den Segen des Wortes Gottes. Der gemischte Chor sang mit Musikbegleitung den Schluschor aus dem „Jah Jerusalem“ von Blumner und trug wesentlich zur Hebung der Feier bei. In der Feier am Abend im „Wiesenhause“ sprach Herr Superintendent Köthe über Luther als deutschen Mann mit deutschem Muth, Gemüth und deutscher Frömmigkeit. Der Luther-Gesang-Verein hatte den gesanglichen Theil der Feier übernommen. Den würdigen Schluß bildete der letzte Theil von Debrients Luther-Festspiel: „Luthers letzte Weihnacht.“ Die Darssteller hatten f. Z. zum großen Theil unter des Dichters und Schauspielers Leitung gespielt und erledigten sich ihrer Aufgabe mit vielem Geschick. Dem evangelischen Bunde und speziell Herrn Dir. Breßke von der Realschule gebührt das Verdienst, die Feier angeregt und in die rechte Bahn geleitet zu haben. (S. 21.)

Eisleben, 19. Febr. Rumme sind auch die berüchtigten Ein- und Ausbrecher Herrmann, Mischnick, Rennets und Ballin festgenommen worden. Herrmann, der bekanntlich in Halle verhaftet wurde, hat meistens Bahnbeamten-Uniformen getragen und sich auf diese Weise weniger verdächtig gemacht.

Klostermansfeld, 19. Febr. Heute Mittag wurden, wie man der S. 21. berichtet, die Pferde eines dem Rittergutsbesitzer Braumbach gehörigen Gespannes bei dem plötzlichen Anblick von Kamelen und Bären, mit denen ein Trupp Italiener unseren Ort durchzog, scheu, so daß der Knecht jegliche Gewalt über die aufgeregten Thiere verlor. Sie rasten zur Seite und überführten den 7-jähr. Schallknaben Wers so unglücklich, daß der Knabe infolge eines Genickbruchs seinen Geist aufgab. Dem Geschirrführer trifft keine Schuld an dem Unglück.

Vom Broden, 19. Febr. Das milde und heitere Wetter, das zu Anfang der laufenden Woche eintrat, dauert heute noch an. Noch am Montag Abend drehte der Wind über West nach Süden, und unter dem Einflusse dieser südlichen Luftströmung stieg gestern Nachmittag die Temperatur bis auf Null. Auch am Abend hielt der milde südliche Wind noch an, so daß bis spät in die Nacht hinein das Wasser von den Dächern tropfte. Heute früh zeigte das Thermometer schon um 9 Uhr 0 Grad, während das Sonnenthermometer auf 30 Grad angelangt ist. Das Barometer ist im Fallen begriffen, wobei sich am nordöstlichen Horizonte die Wolken vermehren. Die Ebene war gestern nebelfrei, so daß die Fernsicht eine sehr ausgedehnte war.

Gotha, 19. Februar. In Waltershausen spielten gestern in der Werkstatt des Tischlermeisters Anshütz, während der Meister abwesend war, zwei Lehrlinge mit einem Terzerol. Dasselbe entlud sich plötzlich und die Kugel ging dem einen der beiden jungen Leute, dem 15-jähr. Karl R. S., in die Brust. Der Tod trat fast unmittelbar darauf ein.

Dresden, 19. Febr. Gestern Nachmittag versuchte ein 16-jähriger Maurer seine in einer an der Blumenstraße gelegenen Fabrik beschäftigte Geliebte durch einen Stich in die Herzgegend zu tödten. Der Genannte wurde sofort nach der That festgenommen. Er leistete auf dem Transport nach dem Polizeigewahrsam den erheblichsten Widerstand, so daß es nur unter Aufbietung aller Kräfte mehrerer Gendarmen und einiger hinzugeleiteter Arbeiter möglich war, ihn zu fesseln. Bei dem Festgenommenen fand man eine Flasche mit Salzsäure und ein Fläschchen, welches vermuthlich Gift enthält. Der Mann hatte schon vor etwa 14 Tagen seiner Geliebten mit einer sog. „Maurerspiße“ aufgelauert und sie zu überreden versucht, ihm abends nach dem Viktenwäldchen zu folgen. Da das Mädchen dieser Aufforderung nicht nachgegeben war, hatte er demselben schon damals gedroht, es tödten zu wollen. Das von dem Verhafteten benutzte Messer ist vermuthlich in der Nähe des Thotortes verstaubt worden und konnte bisher nicht gefunden werden.

Localnachrichten.

Merseburg, den 21. Februar 1896. In einigen Wochen kann der hier wohnende pensionirte Gendarm August Hering, wohnhaft Hofmarkt 11, seinen hundertsten Geburtstag feiern. In Niegrupp (Kreis Seeburg) geboren, zog er mit seiner bereits verwitweten Mutter, als er 11 Jahre alt war, nach Burg, wo er zum 17. Jahre erzogen wurde. Von da ab trat er beim Militär ein, nahm in verschiedenen Regimentern ruhmreichen Antheil an den Feldzügen 1813-1815 und schied dann als Feldwebel aus dem stehenden Heere nach 21-jähriger Militärdienstzeit. Von da ab war er als Gendarm thätig; in Bad Köfen

war er als solcher 20 Jahre, und nach seiner Pensionirung noch als Kreisabschätzungskommissar in ununterbrochener ehrenvoller Thätigkeit. Jetzt lebt der mit Orden und Ehrenzeichen reich bedachte alte Herr bei seinen Angehörigen in unserer Stadt. Dank der Gnade Kaiser Wilhelms I. hat sich sein Lebensabend durch Erhöhung seiner Pension sorgelos gestaltet. Der würdige Greis erfreut sich noch voller geistiger Frische, möge ihm ein weiterer ungetrübter Lebensabend beschieden sein!

Der kirchliche Verein des Neumarkts hielt am Dienstag im „Hospitälgarten“ eine gut besuchte Männerversammlung ab. An Stelle des leider durch Krankheit behinderten Vereinsvorsitzenden übernahm Herr Stadtrath Kops die Leitung der Versammlung und eröffnete sie in üblicher Weise mit der Verlesung eines Schriftwortes: 2. Timotheus 4, B. 1-8. Der sich anschließende Vortrag des Herrn Lehrers Dietrich war im Hinblick auf den heutigen Gedenktag dem Andenken unseres großen Reformators gewidmet; sein Thema lautete: „Luthers Tod“. Der Herr Vortragende erzählte in freier, anschaulicher Rede, wie Luther im Januar 1546 in Begleitung seiner Söhne Martin und Paul Wittenberg verließ, um zu einem Friedenswerke nach seiner Vaterstadt Eisleben zu ziehen und wie er dort zum Sterben trant am 28. Jan. einzog. Die nun folgende, auf historischer Wahrheit beruhende Schilderung der letzten Tage und Stunden des theuren Gottesmannes, der unter dem Vorkenntnis des von ihm gepredigten Evangeliums friedlich und fast am 18. Februar 1546 entschlafen, machte auf die Zuhörer einen tiefen, erhebenden Eindruck. Hierauf nahm die Versammlung noch von der Rednungslegung über die letzte Weihnachtsbescherung für arme Kinder des Neumarkts Kenntnis. Die vereinnahmten Gelder einschließliche eines vorjährigen Bestandes haben betragen 155 Mk. 49 Pf.; beschenkt wurden davon 30 Kinder mit einer Ausgabe von 118 Mk. 8 Pf. und es ist ein Bestand von 37 Mk. 41 Pf. als Grundstock für das nächste Jahr verblieben. Der von dem Komite für die Errichtung eines Kaiser Wilhelm-Denkmal in hiesiger Stadt auch an den kirchlichen Verein gesandte Aufruf fand in der Versammlung wohlwollende Zustimmung und wurden dem Vereinsvorstande geeignete Maßnahmen zur thätigen Unterstützung dieses patriotischen Werkes empfohlen.

Die diesjährige Aufnahme von Zöglingen in die evangelischen Lehrerinnen-Bildungsanstalten zu Droyßig bei Zeitz findet in der ersten Hälfte des Monats August statt. Die Meldungen sowohl für das Gouvernements-Institut wie für das Lehrerinnen-Seminar sind bis zum 15. Mai d. J. unter Beachtung der in dem Centralblatt für die gesammte Unterrichts-Verwaltung in Preußen für 1892, Seite 415 ff., veröffentlichten Aufnahmebestimmungen an den Leiter der Anstalten, Seminardirector Dr. vom Berg in Droyßig, einzuliefern. Der Eintritt in die mit den Lehrerinnen-Bildungsanstalten verbundene Erziehungsanstalt für evangelische Mädchen (Pensionat) soll in der Regel zu Ostern oder Anfang August erfolgen. Die Meldungen für diese Anstalt sind ebenfalls an den Seminardirector Dr. vom Berg in Droyßig zu richten. Auf besonderes portofreies Ersuchen werden Abdrücke der Anordnungen und Bestimmungen über die Droyßiger Anstalten von der Seminardirection übersandt.

Zur Beseitigung von Zweifeln weist die königliche Eisenbahndirection zu Erfurt darauf hin, daß beim Umtausch unbenuzt gebliebener und bereits durch Tochter-Fahrkarten die Fahrtausweise am Schalter stets zum vollen Betrage, also ohne Kürzung von 10 Pf. für den Betrag einer Bahnsteigkarte zurückzunehmen ist, worauf wir das Publikum aufmerksam machen. — Bekanntlich führt jeder Zug für die Fälle eines Eisenbahnunglücks einen besonderen Verbandskasten mit, welcher im Packwagen untergebracht ist und alle die nöthigen Medicamente, Hilfsmittel, Verbandsobjekte u. s. w. enthält, welche für derartige Fälle vorgeesehen sind. In aller Kürze wird nun auch diese Art des Sanitätsdienstes im Bahnparkverkehr eingeführt, um dem ständig mit den verschiedenen Zügen fahrenden Postkassener die Möglichkeit zu gewähren, bei vorkommenden Verletzungen infolge unvorhergesehener Unfälle auf freier Strecke während der Fahrt eine provisorische Hilfeleistung in Aktion treten zu lassen.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

Schleudis, 18. Febr. In unserem Walde wurden am Montag 2 Füchse geschossen.

(Aus vergangener Zeit) Am 21. Februar 1871 kam die Commission der Nationalversammlung in Versailles an und es wurden sofort die Friedensunterhand-

lungen eröffnen. Thiers und Favre hatten sich auf Abtretung des Elsaß und ganz Lothringens geeinigt, sowie auf Zahlung von 5 Milliarden. Abtretung eines Theils der Städte und Vergrößerung der Rhein. Bundesschiffahrt war die Bedingung der Abtretung. Thiers forderte nur Abtretung von Elsaß und Deutsch-Lothringen mit Metz und Belfort, aber 6 Milliarden und den Einzug der deutschen Truppen in Paris, welches letztere für die Franzosen die härteste Bedingung war.

Vermisches.

* (Explosion.) Ein Reiter-Telegramm meldet aus Johannesburg, 19. Febr.: In Siebendor, einer armenischen Vorstadt Johannesburgs, fand gestern eine schreckliche Dynamit-Explosion statt. Der ganze Stadtheil ist vom Erdboden verschwunden. Hunderte von Häusern liegen in Trümmern. Der Verlust an Menschenleben ist vorläufiglich fürchterlich. Man ist eifrig beschäftigt, die Leichen zu bergen. In allen Häusern Johannesburgs sind die Fenster zertrümmert.

* (Güter in Zanzibar.) In dem Künstlerclub in Santarem (Prov. Pernambuco) brach während eines Maskenballes Feuer aus, welches sich mit großer Schnelligkeit verbreitete. Viele Männer, Frauen und Kinder stürzten sich aus den Fenstern. Es sind bereits 34 Leichen geborgen; weitere befinden sich noch unter den Trümmern.

* (Ihren schweren Verletzungen erlegen) ist in Berlin im südlichen Krankenhaus das Fräulein Knaal, die, wie wir vor einigen Tagen meldeten, mit Gefahr ihres eigenen Lebens ein Kind unter den Ähmern eines Fahrwerks herabzog und dabei selbst von einem Wagen der Pferdebahn überfahren wurde.

* (Eckgefahrner Dampfer.) Die Marine-Agenter in London erhielt ein Telegramm aus Port Said, nach welchem der deutsche Postdampfer „Kangler“, auf dem sich u. A. Cecil Rhodes befindet, seit gestern im Suezkanal zwischen Kilometer 64 und 65a in Gefahr ist und die Passagiere auslandet. Dem Dampfer wird Beistand gewährt. Die Schiffahrt ist unterbrochen.

* (Von Indischen überfallen.) Wie aus Rio de Janeiro gemeldet wird, sind aus Rio de Janeiro Nachrichten eingetroffen, denen zufolge eine deutsche wissenschaftliche Expedition von Indischen überfallen und der Forschungsreisende Hermann Meyer verundet worden ist.

* (Todesdrama.) Mittwoch Nachmittag tödtete in Berlin ein neugeborenes Metallrohr seine 17-jährige Geliebte in der Wohnung der Eltern des Mädchens durch Revolvergeschosse und erschlug sich dann selbst.

* (Attentat in einer Kirche.) In Alpine, Kreis Reutigen (Schweiz), wurde während der Messe in der Kirche von dem Hochaltar her ein Revolvergeschoss auf den Pfarrer Rongia in ein Revolver-Attentat verübt, indem Rongia auf Rongia einen Schuß abgab. Rongia soll nach dem Oberkriegerischen Anzeiger als erkrankt bekannt sein. Der Pfarrer wurde nicht verletzt, Kirchenbesucher entwaffnet nach dem ersten Schusse den Attentäter. Er wurde in das Deutscher Justizgefängnis eingeliefert. Das Motiv der That ist nicht bekannt.

* (Der Feuerbrand.) Welche am Dienstag Morgen in dem Hause Nr. 7 Gehrigs Street im Domborg-Quartier ausbrach, hat nicht weniger als acht Menschenleben zum Opfer gefallen. Das Haus war ein altes, moresches Gebäude und wurde von mehreren Familien bewohnt. Das Feuer entstand im ersten Stock. Als die Feuerwehr ankam, hatten die Flammen schon die ganze Front des Hauses erfasst und die Treppen angegriffen. Aus dem zweiten Stockwerk führte sich ein Bewohner aus dem Fenster und fiel unglücklicherweise auf das Gitter vor dem Hause. Er erlitt fürchterliche Verletzungen. Die Feuerwehr verordnete Soldaten, um vorzüglich die verbrannten noch im Gebäude befindlichen Bewohner zu retten, jedoch vergebens. Als das Feuer gelöscht war, fand man die aus vier Personen bestehende Familie Fischer, die den dritten Stock bewohnte, als Leichen bis zu Unkenntlichkeit verkohlt vor. Im zweiten Stockwerk lag Frau Moore, die Wittin des Mannes, der aus dem Fenster gesprungen war, nebst ihren drei Kindern tot da.

* (Ueber das Schicksal Kanjens) ist eine sichere Nachricht noch nicht eingetroffen. Gegenüber den Aussagen des Freiherren v. Nordenstjöld schreibt Kanjens Privatsecretär Kandidat Christophersen in Christiania in der Zeitung „Morgenbladet“, Kanjen löste mit seinem Schiff den 26. Grad und von dort mit Schritten den 2. Nordpol erreicht haben. Mit Kanjen waren hingegen davon ab, ob die Eisberghöhe im Jahre 1893 besonders günstig waren. Das dieses der Fall gewesen sei, bewiesen Berichte, nach welchen am 24. September 1893 am 79. Grade Eis nicht angetroffen wurde. Um diese Zeit löste Kanjen bereits den 85. Grad erreicht haben. Die Möglichkeit hierfür ist durch die Schnelligkeit der Reisen Lockwood und Hayes bewiesen.

* (Des Prinzen Carnaval Herrschaft) ist in Norddeutschland kaum zu spüren; um so lieber will er sein Gepter in den süddeutschen Großstädten walten. Was dem Carnavalbesitzer in München ist ein Wagen erkrankt, der die Hofstadt des Reiches entließ. Wohl ihnen, die dann sich umgibt von Gorge des Daisen reisen, während das harte Reichthum den Pflichten der Höflichkeit obliegt, wie das der Kaufmann Bergsträßer ergötzlich veranschaulicht. Zufallstüchtiger, „Trommeljungfrauen“ marschieren stramm daher. Die „Liebe im Alterthum“, umlallert von den Tänden der Venus unter lauschigem Holengesänge, zeigt ein weißes Bild, und im scharfen Kontrast folgt die „Liebe der Neuzeit“ im Beträufelbären, wo die Goldstücke über einen Mann haften, dessen Hüfte nicht nach der Frauen, sondern nach dem Geizhals nimmt. Den Mittelpunkt eines „heilige preisgerathen“, „Friedensdenkmals“ bildete ein grüner Kadelosen, auf dem der Mars mit Frau Burzels Schirm „haderwänen“ ligt. Zu seinen Füßen ruht der Friede, personifizirt durch einen Soldaten, welcher das Kinderwagenchen (samt mit dem Fuße hin und her rollt, während sein Arm die träge Taille des Schönes an seiner Seite umspannt). — Beim Wallenstein in Düsseldorf bildete eine Hochzeit auf dem Monde das Programm: Ein Neuentant trat eine Wittwe ein. Sein Hüter Geht trübe ihn dabei hinauf bis zu den Gefilden des Mondes, wo sein Aufsteigen über einer Berggrotte landete. Nachdem er sich mit Mond-gehörten und allerlei Gehebel, das aus den Höhlen und Kretern heranschleichen, herumgeschlagen, erscheint die Mond-tingelocher mit ihrer Begleitung. Bei dem Anblick des Neuentanten geräth sie selbstverwundlich sofort in Entzücken. Auch er widersteht nicht lange und bald find sie einig. Seine Majestät König Luno gibt seine Einwilligung zu.

der Verbindung des Azares und eine Anzahl Goldklumpen als Handbesatzung mitgenommen. Eine glänzende Hochzeit wird gefeiert, zu der die Angehörigen hunderttausend Mitglieder der Gefirnis, Bänder, Bänder u. s. w. herbeiziehen. Der Glogelange der Wundflügel, Reigen der Mondgötter und Tänze der Mondträger, die unter dem Befehl des Neuentanten sogar einen fremden preussischen Parademarsch erlernen, tragen nicht wenig zur Erhöhung des Glanzes der Feier bei. Zuletzt vereinigen sich die Mitwirkenden zu einem Festzuge durch die Gasse, worauf die Gruppen und Reigen sich auflösen.

* (Cafans Panoptikum) in Berlin ist durch die soeben aus Afrika angekommenen neuen drei Weltwunder um eine äußerst interessante Spezialität reichlich genoudert. Diese Weltwunder sind drei junge Mädchen aus Centralafrika im Alter von 16—18 Jahren. Negerinnen, aber dadurch vor ihren Stammesgenossen ausgezeichnet, daß sie eine blendend weiße Haut haben, die nur hier und da von größeren und kleineren chokoladenfarbenen Flecken bedeckt ist. Sogar das braune Haar zeigte über der Stirne einen breiten Haufe weißer Haare, so daß man dadurch an die Häubchen unterer Kinderdämchen erinnert wurde. Die Entdecker dieser Mädchen haben ihnen den Namen der „drei getriebenen Grazien“ gegeben, und mit Recht. Denn die Negerinnen haben einen wohlproportionirten Körper von flüssiger Schönheit und besitzen in ihren für unsere Begriffe allerdings manchmal zu lebhaften Bewegungen eine nicht geringe Anmuth. Sie tanzen und springen mit äußerster Geschwindigkeit und großer Elastizität und entwideln dabei eine schelmische Mutterkeit und ein lebenswichtiges Temperament. Auch als nicht ungeliebte Sängerrinnen probirten sie sich, und wenn ihnen in englischer Sprache gelungene Liedern auch eine größere Modulationsfähigkeit fehlt, so berührt ihre starke, wohlklingende Stimme doch sehr annehmlich.

* (Furcht aus Sibirien.) Aus San Francisco wird gemeldet: Prof. Schwente, ehemaliger Lehrer an der Universität zu Moskau, ist aus der Gefangenschaft in Sibirien nach Amerika entkommen. Während der Weltausstellung in Chicago war Schwente dort gelegentlich eines Besuchs mit Verwandten in Berber gekommen, die die Heimath wegen nichtlicher Umtriebe hatten verlassen müssen. Nach Auslund zurückgekehrt, wurde der Professor sofort verhaftet und lediglich als vorläufiger Verbrecher mit einem Gefangenenschein nach Sibirien, und zwar nach Jakutsk an der Kamtschatka-Küste verurtheilt. Von dort gelang es ihm mit Hilfe eines Freundes, nach Japan zu entkommen; mit dem nächsten Dampfer trat er dann die Reise nach dem geliebten Amerika an.

* (German Gauswind) in Schöneberg bei Berlin, der Erfinder der Dreimotorenwagen und der lenkbaren Flugmaschine u. s. hat auf sein Conzessionsrecht aus das Berliner Polizei-Präsidium wegen Einführung von Dreimotorenwagen vorläufig die Genehmigung erhalten, eine größere Anzahl Dreimotorenwagen, wenn zunächst auch noch nicht als Drohflieger, in Berlin in Betrieb zu setzen, um vorerst Conzessionen zu können, ob dieselben sich auch in größerer Zahl ohne Störung in dem lebhaften Berliner Straßenverkehr bewähren. Es handelt sich hierbei jedenfalls weniger um die Zuverlässigkeit der Wagen selbst, welche doch schon vortrefflich erprobt ist, als vielmehr um die Eintheilung tüchtiger Fahrer, welche den Wagen zuverlässig zu handhaben verstehen.

(Der Feuerbrand) welche es gegeben dürfte gegenwärtig in Frankfurt getrieben werden. Dem Chef des hiesigen Reichsgerichts, Baron Wölff, der sich von einem schweren Influenza-Anfall erholt, war alter Angarweln verordnet worden. Man wandte sich an einen Frankfurter Privatier, dessen Besitz an einem Totaker bekannt ist, und dieser übernahm die Rekonvaleszenten fünf Wochen davon, indem er gleichzeitig eine Bezahlung absetzte. Daraufhin ließ Baron Wölff die von ihm 5000 Mk. für jede Falsche laufend Markt auszufragen.

(Die Bevölkerung von Berlin) betrug am 2. Dezember 1895 773,851 Köpfe. Sie hat sich während der letzten fünf Jahre allerdings nur um 98,567 Köpfe (gegen 263,607 während des Jahrzehnts 1885—90) vermehrt; aber die Volkszahl im ehemaligen weiteren Polizeibezirk von Berlin ist um 169,051, von 1885—1890 dagegen nur um 104,961 Personen angewachsen, und auch in den anßerhalb der Grenzen dieses Polizeibezirktes gelegenen Vororten der Hauptstadt ist die Volkszunahme im abgelaufenen Jahrzehnte eine außerordentlich hohe gewesen.

(Ein gewichtiges Ereignis) in Paris wurde jüngst ein höchst gefeiert, die für einen ganzen Tag den Gesprächsgegenstand bildete, und das will in Paris viel sagen. Die Spanierin Carmen Mago, eine Söhne von 25 Jahren, die das stattliche Gewicht von 202 Kilo hat, verheiratete sich mit dem belgischen Riesen Cannon Berg, der nicht weniger als 260 Kilo wiegt. Die Neuwirthe haben in einer Vorstadt von Paris ein Bierhaus eröffnet, und es braucht kaum gelagt zu werden, daß es leich befehlt ist, denn zahlreiche Kletterer finden sich ein, um das gewichtige Ehepaar zu bewundern.

(Ein Witt durch Asien.) Ein interessanter Fakt aus Asien will ich kurzem in Wien, Fürst Konstantin Wienstein, der seinen Namen durch unermüdbliche, sechzehn Jahre lang fortgesetzte Forschungsreisen bekannt gemacht hat. Der Fürst, heute ca. vierzig Jahre alt, hat nahezu 380,000 km durchwandert, 43,000 davon entfallen auf eine zweijährige Reise durch Asien, welche der Forscher fast ausschließlich zu Pferde zurücklegte. Von Moskau aus trat er im Jahre 1891 diese Tour an, durchquerte Sibirien, die Mongolei und die Wüste Gobi, um Peking zu erreichen. Auf dem weiteren Ritt durch China von Peking nach Hanoi verließ er sich auf einer Strecke von 300 km in einer Sänfte besitzenden Lasten und erkt in Tongking vermochte er wieder ein Pferd zu beschaffen. Siam, Assam und Bengalen — eine Strecke von 2000 km — wurde auf Elephanten bereist. In Himalaya war das „H“ — das tibetianische Bergland — das Reittier. Türkische Kletterer nahmen den Fürsten gefangen, der erst nach vierzehn Tagen von Solaten befreit wurde. Im Dezember 1893 war der Fürst, der schon einige Jahre vorher immer zu Pferde Kleinasiens, Palästina und Syrien bereist hatte und dann längs des Meeres bis Mittelasien nach Moskau. Der Fürst, der diese Reisen im Auftrage der Petersburger geographischen Gesellschaft unternahm, hat die Resultate derselben in zahlreichen Vorträgen, die er in seiner Heimath, in Paris, London u. s. gehalten hat, der Öffentlichkeit mitgetheilt. Fürst Wienstein gedent auch in Wien mehrere Vorträge, und zwar in französischer Sprache, zu halten.

* (Auch ein Zauel.) Schauspielerin: Dieses Abend hat mich gefehert ein Verehrer überland! Was sind das für Steine? — Juwelier: Das sind Brillanten, meine Gnädige! (Auff. Bl.)

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Das eben zur Ausgabe gelangte Heft 10 der „Deutschen Romanbibliothek“ (Suttgart, Deutsche Verlags-Anstalt) beendet den ergreifenden Roman „Einmal und arm“ von Bertha v. Sittner. Die berühmte Dichterin rückt in diesem eigenartigen Werke, das nach Anlage und Durchführung in der besten literarischen nicht seines Gleichen hat, ein ungewöhnlich packendes Lebensbild vor die Augen des Lesers. Ferner enthält das Heft die Fortsetzung des humoristischen Romans „Eine goldene Feder“, in welchem Walter Krone eine ergötzliche Episode aus den Göttinger Napoleon's I. erzählt, endlich einen neuen Beitrag Bruno Sporas zur schreibenden Charakteristik der südafrikanischen Republik, der zugleich in die Wiedereröffnung des Elsaß für Deutschland hinführt.

Neuße Nachrichten.

Berlin, 20. Febr. (H. T. B.) Die „Staatsbürgerzeitung“ ist in der Lage, aus zuverlässiger Quelle mitzutheilen, daß die Personen, welche am 16. Jan. der Redaction des „Vorwärts“ ein Exemplar des Kaiserl. Gnadenarlasses für das Militär, welches vom „Vorwärts“ zur vorzeitigen Veröffentlichung benutzt worden ist, überreichten, bereits verhaftet worden sind. Es sind dies zwei Wundbinder und ein Hausdiener der Wundbinder von Kämmerer, welche schon seit langen Jahren für die Firma Mittler u. Sohn arbeiten. Wohl im Zusammenhang mit diesen Mittheilungen steht eine Meldung des „Vorwärts“, daß gestern Abend Kriminaljugente in der Redaction des „Vorwärts“ erschienen und zunächst den allein anwesenden Redacteur K u n e r t nach dem Polizeipräsidium geleiteten, wo er einem Wanne gegenübergestellt wurde mit der Frage, ob er ihn kenne. Als K u n e r t ausweichend antwortete, erklärte der amirante Polizeibeamte, daß der fragliche Mann jener sei, der dem „Vorwärts“ den Gnadenarlass überreicht habe. Auch jetzt erklärte K u n e r t, daß er seinen früheren Verbindungen in dieser Angelegenheit vor dem Untersuchungsrichter nichts hinzuzufügen habe. Später wurde auch der Redacteur des „Vorwärts“ Dr. Braun nach dem Polizeipräsidium citirt, aber nicht so rasch entlassen wie K u n e r t.

Rom, 20. Febr. (H. T. B.) Die Agitation gegen das Ministerium in Betreff der afrikanischen Politik wird immer bestiger. Im Norden von Italien werden in allen Städten Kundgebungen gegen die afrikanische Politik abgehalten. Nachrichten über General Baratieri fehlen vollständig, doch behauptet die Opposition, Crispien halte alle Telegramme geheim; er müsse eingesehen, daß es unmöglich sei, einen ernstlichen Erfolg zu erringen, und daß das italienische Expeditionscorps noch monatelang von Meneit in Untätigkeit gehalten werden könne.

Madrid, 20. Februar. (H. T. B.) Die vom „Herold“ gebrachte Mittheilung, daß der Vertreter der Vereinigten Staaten in Madrid wegen eines Vortrags, den ein spanischer Schiffskommandant in der geographischen Gesellschaft über die Einträge während seines Aufenthalts in den Vereinigten Staaten gehalten hat, von der spanischen Regierung in einer scharfen Note Aufforderung verlangte, wird von offizieller Seite bestätigt. Die öffentliche Meinung spricht sich sehr erregt über die Handlungsweise der Regierung der Vereinigten Staaten aus.

Börsen-Verichte.

Galle, 20. Februar.
Weise mit Ansehens der Waaregeschäfte für 1000 kg netto.
Weizen, ruhig, 150—157 Mk., feinstes württembergisches
Roth, Kauzweizen 149—150 Mk.,
Koggen, fest, 131—133 Mk.,
Gerste, Braun, 138—139 Mk., feinste bis 172 Mark,
Futter 117—126 Mk.
Hafer, ruhig, 127—133 Mk.
Mais, amerikanischer Weizen, 100—104 Mk. Donau-
mais 117—138 Mk.
Raps ohne Hundel. Rübsen. — III. Erdbein
Victoria, 130—144 Mk.
Reis für 100 kg netto.
Kummel, anstalt. Sad, 56—57 Mk. Stärke, einst. Fein,
Halle'sche prima Weizen 35,50—37,50 Mk., nach
Qualität bezahlt. Maiskörner, einst. Fein, 30,00 bis
33,00 Mk. Weizen 16—32 Mk. Roggen 22—24 Mk.
Rieseln: Rotklee 56—70—82 Mark, Weißklee
72—80—100, Gelbklee 22—26, Cavarjetie 22—24 Mk.,
Schwedischer Klee 60—68—76 Mk.
Rohw. blau, 29,00—30,00 Mk., grau — Mk.
Hinterartillerie: Futter 112,00—113,00 Mk.
Rohw. Klee 9,25 bis 9,75 Mk. Eigenklee
8,75—9,25 Mk. Eigenklee 8,75—9,25 Mk.
Rohklee, helle, 8,00—9,00 Mk., dunkel 7,00—7,50
Mk. Weizen 9,50—10,00 Mk.
Weizen 26,50 bis 27,50 Mk. Rübsen 47,00 Mk.
Petroleum 23,00 Mk. Solaröl 0,226/30 19,50 Mk.
Spiritus, 10,000 Liter-Preis, still, Kartoffel mit 50
Mk. Verbrauchsabgabe — Mk., mit 70 Mk. Verbrauchs-
abgabe 33,20 Mk., Stillen — Mk.
Weizenmehl 00 brutto incl. Sad 23,00—24,00 Mk.
Roggenmehl 0/1 brutto incl. Sad 20,00—20,50 Mk.

Redaction, Druck und Verlag von H. B. H. in Weimar.

15. Bekterer erste, auf das Feuer aufmerksam gemacht, schnell in die Arbeitsträume, um womöglich noch die Dampfpreise in Tätigkeit zu setzen, jedoch war dies nicht mehr möglich; das Feuer hatte schon das gesamte Fabrikgebäude erfasst und schlug lodern zum Dache hinaus. Herr Kumpel mußte mit seiner Familie schleunigst flüchten, denn auch das nach der Herrenstraße zu gelegene Wohnhaus begann zu brennen; die Möbel u. wurden noch schnell durch die Fenster größtentheils gerettet und in der Nachbarschaft untergebracht, das Gebäude aber brannte bis auf die Vorderfront ab. Gleich nach Erlösen der Signale war schon die Hauptwache mit dem ersten Hydrantenwagen zur Stelle und begann die Löschtätigkeit. Später kamen dann vier Spritzen und die freiwillige Feuerwehr. Beim Erschienen der Bekterer war jedoch das mit rasender Schnelligkeit um sich greifende Feuer schon derart stark, daß an eine Rettung des Fabrikgebäudes und des Wohnhauses nicht mehr zu denken war; man beschränkte sich lediglich auf den Schutz der Nachbargebäude. Das eine Nachbargebäude des Uhrmachers Dümme wurde auch fast gänzlich zerstört; das Tischlermeister Eberhardt'sche Wohnhaus auf der anderen Seite blieb fast vom Feuer verschont, jedoch wurden die Lagerräume im Hofe in Mitleidenschaft gezogen. Ueberall begann man auch schon mit dem Austräumen der Wohnungen; Menschen eilten schwer beladen einher, Schweine schrien laut, und dabei schlug das Feuer immer höher zum Himmel empor. Wäre nicht fast vollständige Windstille und die Wasserverhältnisse nicht so günstig gewesen, so wäre ungewiss, ob das ganze Viertel ein Raub der Flammen geworden. Ueber die Entfaltung des Feuers herrscht vorläufig noch Unsicherheit. Die Gebäulichkeiten sind sämtlich zerstört. Der Schaden konnte noch nicht abgesehen werden, doch ist derselbe ein ganz gewaltiger und beläuft sich in die Hunderttausende. Die Kumpelsche Appretur, die allein mit 210 000 Mk. versichert ist, war die größte und sicherlich bestgerüstete am Orte; erst kürzlich war ein großer neuer Dampfessel aufgestellt worden. Sämtliche Maschinen und das ganze Lager sind vollständig vernichtet. Die Arbeiter, 38, sind z. B. sämtlich arbeitslos. Die Hauptgewalt des Feuers war nach etwa drei Stunden gebrochen. Der Brand war einer der furchtbarsten in unserer Stadt und dürfte an Schaden noch den der Kettenwägle vor 2 Jahren überbieten.

† Reiz, 18. Febr. Jugendliche Faltschmüger, schulpflichtige Knaben im Alter von 12 bis 13 Jahren sind, sind dieser Tage hier ermittelt worden. Nachdem ihnen der Guß von Bleisoldaten gelungen, waren sie auf den Gedanken verfallen, Zehnfemiger „in der Form aus Lehm gebrannt“ zu fabriciren, um sie in betrügerischer Weise an den Mann zu bringen. Ein Kaufmann, bei dem stets lebhafter Verkehr herrscht, hat 23 solcher Faltschmüger in einem Tageslaufen gefunden und sie der Polizei übergeben.

† Lauterberg, 18. Febr. Laut telegraphischer Meldung ist die Gemahlin des Gouverneurs von Ostafrika, Majors v. Wismann, am 10. d. M. gesund und wohl in Dar-es-Salaam angekommen. Von dort ist ein Glückwunschtelegramm zum Geburtsfeste der hier wohnenden Mutter des Gouverneurs, der Frau Regierungsrath Wismann, hier eingelaufen. Während Frau Major v. Wismann längere Zeit in Afrika zu bleiben gedenkt, wird die bisher dort wohnende Schwester des Gouverneurs, Frau M. Wismann, nunmehr hierher zurückkehren. Das kleine Söhnchen des Majors v. Wismann wird demnächst von Köln hierher zu seiner Großmutter gebracht werden.

† Leipzig, 17. Febr. In Lindenau gerieth gestern Nachmittag in einer Kirche bei der 16jähr. Sohn des Geschäftsinhabers, Namens Hermann Kahl, infolge eigenen Verschuldens in die Transmision. Der Unglückliche erlitt dabei derartige Verletzungen, daß er alsbald verstarb. — Ein aus Merseburg gebürtiges 13jähriges Schulmädchen wurde am Sonnabend Abend in der Markthalle an einem Fleischwarenkand dabei ertappt, als es eben einer Frau ein Portemonnaie mit Geldinhalt aus der Tasche gegogen hatte. Das Mädchen ist trotz seiner Jugend wegen Taschendiebstahls bereits mit drei Monaten Gefängnis vorbestraft.

† Leipzig, 18. Februar. In diesem Winterhalbjahre sind laut Tabl. 29 Studierende von den Listen der Universität gestrichen und ihres akademischen Bürgerrechtes für verlustig erklärt worden, weil sie keine Vorlesungen angenommen hatten.

Vermischtes.

* Ueber das Madrier Meteor wird der „Alln. Bg.“ noch geschrieben: Im Meteorologischen Institut laufen immer noch Telegramme über den interessantesten Kosmischen Fall ein, der am Montag Morgen einen großen Theil Spaniens in Aufregung setzte. Es stellt sich jetzt heraus, daß die Erscheinung nicht nur in

einem sehr weiten Umkreise gesehen, sondern daß auch das Krachen der Explosion oder der Explosion weithin, d. h. mindestens von Toledo bis zum Goro gehört worden ist. Gesehen wurde die Feuerkugel nach den bisher vorliegenden Nachrichten in der Provinz Valencia, ferner in den Provinzen Barcelona, Guesca, Saragossa, Logrono, in weßlicher Richtung auf dem Oberterritorium der Sierra sein (?), von einem andern Punkt das gleiche von einem Beobachter gemeldet; in Aquicola (Logrono) will man mehrere Meteore haben sollen sehen. Der Feuerkugel übertraf die hellleuchtende Sonne, etwa so, als ob deren Licht von einem Spiegel zurückgeworfen wird; er war also stärker als der eines Mites. Dennoch verhielt sich das Sonnenlicht die genaue Feststellung der Richtung, die das Meteor eingeschlagen hat. Hätte das Ereignis während der Nacht stattgefunden, so hätte sich diese natürlich besser beobachten lassen.

* (Eine Fleischgig-Epidemie) ist in der Umgegend von Landsberg a. B. vorgekommen. Vor etwa vierzehn Tagen kauften mehrere Familien aus der Pfarre B. von einem Fleischer aus dem Dorfe B. große, schon aussehende Stücke Fleisch zu Kalbsbraten. Das Fleisch wurde etwa acht Tage lang aufgehängt und dann gebraten. Bald nach dem Genuß stellten sich bei allen, die von dem Kalbsfleisch gegessen, heftige Uebelkeiten, Schmerzen in den Eingeweiden verbunden mit Diarrhoe und Abmagerungen ein, alles Erscheinungen einer starken Vergiftung. Verschiedene Hilfe mußte in Anspruch genommen werden, und erst nach längerem schmerzvollen Krankenlager gelang es, die Personen wieder so weit der Gefahr zu entreißen, daß sie jetzt der Genesung entgegensehen. Nur ein Knabe, der wenig Widerstandsfähigkeit aufwies, liegt noch schwer krank darnieder. Mithin ist festzustellen, daß das Kalbsfleisch von einem kranken Thiere herrührt. Wenn die Schuld zuzuschreiben, daß das Fleisch unter die Leute kam, ist noch nicht festzustellen.

* (In der Kohlengrube „Bulkan“) im Bezirk Newa Kalle fand nach einer Verabredung des (Chlorobad) eine Gasexplosion statt. 55 Grubenarbeiter sollen getödtet sein.

Stoffe zu Confirmations-Anzüge

sowie für Herren- und Knaben-Anzüge, Ueberzieher und dergleichen liefert direct an Prämie jedes beliebige Maß zu Engros-Preisen.
Paul Seiler
Ruster und Waare
erfolgen portofrei.
Ludw.-Verlag-Gesellschaft, Halle-Saale

Anzeigen.

Auf diesen Theil übernimmt die Redaction vom Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.
Seine verschieden nach längerem schweren Krankenlager unsere geliebte gute Mutter, Schwieger- und Großmutter
Frau verw. Clementine Christ
im Alter von 77 Jahren. Im stillen Bewußtsein. Familie Gries.
Die Beerdigung findet Sonnabend 3 Uhr statt.

Todes-Anzeige.

Donnerstag früh 5 1/2 Uhr entschlief nach längeren schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der hochgeehrte **Herr Philipp Kraus**, in seinem 81. Lebensjahre. Im stillen Bewußtsein die trauernden Hinterbliebenen.
Merseburg, Leipzig, Friedberg, Reichen.
Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause, Ritterstraße Nr. 14, aus statt.

Nutliches.

Bekanntmachung.
Ich bringe hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß von den mit der Rheinischen Mission-Gesellschaft verbundenen Hilfsvereine in der diesseitigen Provinz bei den evangelischen Glaubensgenossen die herkömmlichen Sammlungen für die Zwecke der Mission in den nächsten fünf Jahren (1896 bis einschließl. 1900) veranstaltet werden. Diese Sammlungen dürfen jedoch in jedem Jahre nur einmal abgehalten werden.
Merseburg, den 10. Februar 1896.
Der Königlich Landesherrliche
Beistand.

Die bei dem **Gesindebesetzungsfonds** des 1895/96 disponiblen Mittel (13 Mk. 2 Pf.) sollen besetzungsmäßig einem Diensthöfen, welcher bei tadelloser Führung mindestens 10 Jahre hintereinander einer und derselben Herrschaft treue Dienste geleistet hat, bewilligt werden.
Diensthöfen, welche dies durch Zeugnisse ihrer Herrschaften nachweisen können, wollen sich unter Beifügung dieser Zeugnisse schriftlich bei uns melden.
Merseburg, den 17. Februar 1896.
Der Magistrat.

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

Montag den 24. Februar 1896, abends 6 Uhr.

- Tagesordnung:
1) Anschließ des Bahnhofs an die Wasserleitung.
2) Anrechnung der answärtigen Dienstzeit der Lehrerinnen.
3) Statut und Hausordnung für das Stieghaus.
4) Einrichtung von Jugend- und Volksspielen.
5) Anlegung einer Brücke über die Klia.
6) Strafe 3 zwischen Weisenseiler und Raumberg Straße.
7) Wichtig der Sparkasse für 1895. Geheime Sitzung. Personalien.

Merseburg, den 19. Februar 1896.
Der Vorsteher der Stadtverordneten.
Witte.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend den 22. Febr. er., von vormittags 10 Uhr ab, werde ich im Casino hier selbst
72 Mtr. Herrenanzugstoff, 1 Piano, 1 Garnitur Polstermöbel (1 Sopha, 4 Sessel, 6 Stühle), 3 Kleider, 2 Wäsche, 2 Bücher-schränke, 1 Vertikow, mehrere Pulke u. Regale, 4 Sophas, 2 vollständige Betten mit Bettsstellen und Matratzen, 3 Sophaschale, 1 Schreibtisch, 1 Wasch-, 1 Näh-, 1 Nachttisch, 1 1/2 Dbd. Stühle, 2 Pfeilspiegel mit Schränken, 2 Regulateure, 1 Wanduhr, 2 Sophaspiegel, 5 große Bilder, 3 Teppiche, 10 Fenster Gardinen, verschiedene Bücher (Kassiker), 1 Copirpresse, sowie u. a. S. u.
Öffentlich gegen Baarzahlung versteigern.
Merseburg, den 20. Februar 1896.
Meyer, Gerichtsvollzieher.

Hausverkauf.

Ich verabsichtige mein Haus **Rathstraße Nr. 10**, mit Thoreinfahrt u. Boden, zu jedem Beschäftigt passend, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Besige Lage der Stadt. Verkaufspreis 36 000 Mk. Brandkasse 38 600 Mk.
Franz Klee, Auenstraße 13.

Versteigerung.

Sonnabend den 22. d. M., vormittags 10 Uhr, versteigere ich im Casino hier
1) Zwangsweise: ca. 46 Meter **Lodenstoff** und verschiedene **Möbel**;
2) freiwillig: 3 gute **Schraubstöcke**, 1 **Ambos** mit **Aloß** und 1 **Sebelblechheute**.
Merseburg, den 20. Februar 1896.
Taecknitz, Gerichtsvollzieher.

Ausverkauf

des **Carl Bollert'schen Waarenlagers** **Gotthardstraße 29** im Hause der Frau **Ww. Scholz**.
Geöffnet von 9-12 Uhr Vorm., 2-6 Uhr Nachm.
Freitags und Sonntags geschlossen.
Zum Verkauf kommen:
Bessere Anzug-, Paletot- u. Sosen-Stoffe, Drells, Gassinet, Futterstoffe, Wollen u. Knöpfe, Gardinen, Regligestoffe und weiße Bettendamaste.
M. Möllnitz.

Nachlaß-Auction.

Diebstahl den 25. d. M., nachmittags 1 Uhr, soll der Nachlaß des verstorbenen **Zimmermanns F. Müller**, als: Zimmerhandwerkzeug, eine Partie Hartenstiele, Brennholz, eine Wand- und eine Tischuhr, verschiedenes Hausgeräth und dergleichen mehr, öffentlich gegen Baarzahlung versteigert werden.
Creppan, den 18. Februar 1896.
Der Gemeindevorstand.
Ein **Küschschwein** nebst zu verkaufen bei
August Weidig, **Menschau**, Lebtiger Str. 74.
Eine **Kuchenberger Fähdin** ist zu verkaufen
Creppan Nr. 2.

Eine mittleres Wohnhaus

ist unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Speisekartoffeln,

mehrere, wofschmeckend, haltbar, pro Ctr. Mk. 2.— empfiehlt
Ed. Klaus.

200 Paar Tauben

sind eingetroffen bei
Karl Weber, **Windmühle Grotzshana.**

Zu verleihen: 15 000 Mk. auf Hypothek zum 1. April zu 4 1/2 %.
Gesucht: a. 10 000 Mk. zu 4 1/2 % event. 5 % zum 1. März (Höhere Summe!);
b. 3000 Mk. auf Landgrundstücke sofort;
c. 47 000 Mk. auf einen Gebäudecomplex in besserer Stadt als alleinige Hypothek (Feuerversicher. - Summe u. gerichtliche Lage 68 000 Mk.) zum 1. Juli
Näheres im Bureau des Rechtsanwalts **Mändorf**.

4000 Mk.

auf ein Hausgrundstück der sofort od. 1. April er. werden auf 1 Jahr zu leihen gesucht.
Offerten unter **M. A. 2** in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Eine Parterre-Etage sofort zu vermieten und 1. April 1896 zu beziehen
Amtsdrucker 6 a.

Eine Wohnung mit Boden sofort zu vermieten und 1. April er. früher zu beziehen. Postend für Materialienabnahme.
Amtsdrucker 6 a. **F. Peoge.**

Ein Logis von 2 Stuben, Kammer und Küche ist zu vermieten und Diern zu beziehen
Auenstraße 12.

Zum 1. April er. oder früher ist mein **zweiter Laden** und **Ladenkammer** zu vermieten.
Oscar Leberl.

Freundl. möblierte Stube u. Kammer

zu vermieten
Brandstraße 5, part. r.

Möblierte Stube

mit Kammer zu vermieten
II. Ritterstraße 12.

Ein möbliertes Zimmer nebst Schlafkammer zu vermieten
Rathstraße 3, parterre.

Schuh- u. Stiefelwaaren.

Beste Auswahl. Billigste Preise.
R. Schmidt, Seitenbeutel 2.

Geschälte Apfelsinen.

Kostenfrei.

Kapitalisten weist sichere Stadt- und Landhypotheken kostenfrei nach
G. Höfer,
Hypotheken, Agentur u. Commissions-Geschäft,
Rohmarkt Nr. 8.

Geschälte Apfelsinen.

Hauschlachtene Wurst und Schweinefleisch
verkauft von Freitag ab
Fr. Erfurth, Halleische Str. 34.
Mehrfache Speisekartoffeln.

HEINR. HESSLER, Neumarkt 79.
empfehlen sich zur Ausrüstung für:
Fettschäften, Zinnschneidern, Spinnmaschinen, Automatenstempel, Metall- u. Kartolubrikatempel für Behörden u. Private, Brennstempel, Glases, Papiermaschinen, Trockenstempel, einzelne Typen u. Zahlen etc. etc. zu billigen Preisen.

Dem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend bringe ich meine
Dampf-Bettfedern-Reinigungs-Anstalt
in empfehlende Erinnerung.
H. Gärtner, Poststr. 8a.

Schweinefleisch zum Ausbraten
à Pfund 55 Pf.,
fr. Wurst
à Pfund 60 Pf.

empfehlen
M. Schröder, Fleischermeister, Friedrichstraße 12.

Leimdünger,
gemahlener, hat billigt abzukaufen
Otto Gaudig, Fischstr. 6.

Ia. Rothwild
empfehlen in Bratenstücken billigt
E. Wolff.

Bockbier
aus Freyberg's Brauerei.
Halle a/S.
25 Fl. 3 Mk. frei Haus.
Carl Schmidt, Unterartenburg 59.

Schweinefleisch zum Ausbraten
à Pfund 55 Pf.,
5 Pfund 3 Mk.,
frische Wurst
à Pfund 60 Pf.
empfehlen
Carl Wähler, Demmerkt Nr. 26.

Städtische Feuerwehr.
Montag, den 24. Februar 1896.
Uebung in der städtischen Turnhalle für alle drei Bezüge.
Antritt 8 1/2 Uhr. Der Branddirector.
Ein junger Mann sucht bürgerlichen Mittagstisch event. volle Pension ohne Wohnung. Offerten nebst Preisangebots unter N. 100 an die Exped. d. Bl. erbeten.



Von Sonnabend den 22. d. M. ab stehen wieder in großer Auswahl **belgische und dänische Pferde**

in leichtem und schwerem Schlag zum Verkauf.

Gebr. Strehl, Merseburg.

Buckskin.

Empfehle grosse Auswahl in- und ausländische Stoffe zu Herren-Anzügen. Anfertigung nach Maass unter Garantie des besten Sitzens.
Markt 17. A. Günther. Markt 17.

Das Spezialgeschäft

gr. Ritterstr. 1 gr. Ritterstr. 1
bringt seine von allen Seiten anerkannte prima frische und geräucherte **Landwurst,** sowie seine verschiedenen Bedarfsartikel in empfehlende Erinnerung.
Heute Freitag **Schlachtefest.**
W. Weisshaar.

Unser Geschäftslokal an der **Weissenfelder Str.** ist jetzt wieder an allen Wochentagen geöffnet.
Landwirthschaftl. Consum-Verein
E. G. m. b. H. Merseburg.

Aeknatron (Seifenstein)
zum Seifeln
in bester Qualität in der **Drogen- und Farbenhandlung von Oscar Leberl,** Burgstrasse 16.

Dr. med. Danckert, homöop. Arzt,
Halle a/S., Alte Promenade 11.
Sprechzeit 8-10 und 2-3.

Aufgepasst.
ff. Bratheringe à Stk. 5 Pf.,
ff. Bücklinge,
ff. Sardinen,
ff. Delicatefferinge à Stk. 15 Pf.,
Apfelsinen,
Zwiebela, Kepsel, Pflanzenmus (selbst eingetocht) à Pfd. 18 Pf.
empfehlen
Heinrich Müller,
1 Wagen fährt alle Tage mit obiger Waare in der Stadt herum.

Brandy-Chocolade
à Pfd. 1,20 und 1,00 Mk. empfehlen
Gustav Schönberger jun.,
Guthardstr. 14. Markt 19.

Achtung!
Verkauf
Brifets
gewogen à Stk. 50 Pf. ab Hof.
Karl Ulrich,
Leuchttürme Strasse 17,
Antikhaus 12.

Geschälte Apfelsinen.
Restaurations-Übernahme.
Mit heutigem Tage übernehme ich das **Restaurant zum Gambrinus,** Steinstrasse 1,
und empfehle meine angenehmen Restaurationsräume einem hochgeehrten Publikum zur fleißigen Benutzung.
Schönes Vereinszimmer mit Instrument. Ein feines Glas Lagerbier (aus der Brauerei Schladebach), ff. Bergerisches Weiß- und Weizenbier, Culinbacher Export, Riv. Weine, Französisches Bier, etc.
Auch empfehle guten kräftigen **Mittagstisch.**
Einem zahlreichen Besuch entgegengehend unterzeichnet sich
Fr. Böhme.

Jeden Montag, Dienstag und Sonnabend werden

beste Speisekartoffeln
centnerweise zum Preise von Mk. 1,70 pr. Ctr. abgegeben.
Merseburg, Halleische Str. 40.
Die Gutsverwaltung Carl Berger.

Preussischer Beamtenverein.
Vortrag
des Herrn **Wag Steffenhagen** hier
Mittwoch den 26. d. M.,
abends 8 Uhr,
im Saale der „Reichskrone“.
Zwei Merseburgische Geschichtsschreiber der Vergangenheit:
Bischof **Thietmar** und **Ernst Bratff.**
(Einzeln Handwritten und Originaldrucke aus jenen Zeiten werden zur Ansicht ausgesetzt werden.)
Der Vorstand.

Familien-Abend
des **Dom-Männervereins**
Sonntag den 23. Februar, abends 8 Uhr,
in der **Funkenburg.**
Musikalische Vorträge.
Vortrag des Herrn **Superint. Martius:**
Friedrich Wilhelm IV. und die deutsche Einheit.
Ansprache des Vorsitzenden.
Bällen ist der Zutritt gestattet.

Radfahrer-Club Stahlhof.
Heute Freitag Abend von 9 Uhr an **Rebungsfahrten**
im Saale der „Reichskrone“.
Der Vorstand.

General-Versammlung
der **Tabak-Arbeiter-Kassen,**
Sterbe- und Unterstützungs-Kasse
Dienstag den 25. Februar,
abends 8 Uhr,
in der **Reichskrone.**
Tagesordnung: 1) Jahresbericht 1895.
2) Berichtlesen.
Der Vorstand.

Restaurant zum Kronprinzen.
Morgen **Sonnabend Schlachtefest.**
F. Minkmar.

General-Agentur
altrenommirter **Lebens- u. Versicherungs-Gesellschaft** mit Hauptquartier für die Kreise **Merseburg** und **Raasdorf** sofort oder später zu besuchen. In Konstitution tüchtige Herren, besonders auch bemährte Agenten, wollen Offerte mit Angabe der persönlichen Verhältnisse und früherer Thätigkeit einleiten unter Chiffre **D. J. 307** an **Gaasstein & Vogler, S.-G., Magdeburg.** Kautions zunächst nicht erforderlich. (H. 51939.)

Einem Lehrling
sucht unter günstigen Bedingungen
Schmiedemeister Westphal
in **Reichthal.**

Ein junges geistiges Mädchen (16 Jahre alt), von guter Familie, aus kleiner Provinzialstadt, wünscht hier bei besserer Familie behufs Ausübung im Wirthschaftlichen und in Bezug auf die Stellung zu treten. Gehalt wird nicht beanprucht. Liebensvolle Behandlung, wenn möglich Familienanschluss, erwünscht.
Näheres beim Fleischermeister **Herrn. Sturm, Dammstrasse 9.**

Ein nicht zu junges, anständiges Mädchen, welches etwas lochen kann, wird zum 15. März gesucht. Offerten unter Chiffre **C. 100** in der Exped. d. Bl. niederzuliegen.

Ein junges Mädchen, 19 Jahre alt, sucht Dienst zum 1. April. Zu erfragen
Giesenstraße 5, 1. Et.

Ein Mädchen als
Aufwartung
sofort gesucht
Indenke 14, 1. Et.

Kinder mädchen
Frau **Schurz,** Dom 5.
Suche per 1. April et. für mein Colonial- und Schmuckwaaren-Geschäft ein junges Mädchen, möglichst vom Lande, als Verkäuferin oder als Lernende.
G. Corbetta, Gustav Thiemke.
Suche per 1. April ein jüngeres, fleißiges, eheliches Dienstmädchen. Nur solche mit den besten Zeugnissen werden berücksichtigt.
G. Corbetta,
Franz **Emmer Thiemke.**
Siege eine Wittgen.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonntage
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telefonanruf Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung
1 Mark 20 Pf. durch den Hermiträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 44.

Freitag den 21. Februar.

1896.

Für den Monat März werden Abonnements
auf den

Merseburger Correspondent
zum Preise von 40 resp. 42 Pf. von allen
Postankalten, Postboten, sowie in der Ex-
pedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage
des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Die Generalversammlung des Bundes der Landwirthe.

Wer die Demagogien gelesen hat, mit denen
die Herren vom Bunde der Landwirthe ihre Leute
über die Ablehnung des Antrags Kaniz und die
Doppelwährung zu trüsten versuchten, kann sich nur
darüber freuen, daß, wie die „Konf. Corresp.“ ver-
sichert, die Stellung des Vorsitzenden des Bundes
der Landwirthe, d. h. des Herrn von Plöz, in der
konservativen Partei in keiner Weise „erschüttert“
ist oder erschüttert gewesen ist. Die große Mehrheit
dieser Partei ist in der Gesinnung völlig einver-
standen mit Herrn von Plöz; es wäre ein Akt
politischer Feindschaft, wenn sie aus Rücksicht auf
Neuzeitlichkeiten einen Trennungskampf zwischen sich
und dem Bund der Landwirthe machen wollte.
Herr von Plöz und die konservative Fraktion sind
einander würdig und es wäre bedauerlich, wenn sie
vor der Öffentlichkeit ein ähnliches Versteckenspiel
mit Herrn von Plöz aufzuführen wollten, wie das mit
Herrn Stöcker. Die „Kreuztg.“ knüpft an den
Bericht über die Versammlung am Dienstag folgende
Anwendung: „Der Verlauf auch der dies-
jährigen Generalversammlung bezeugt aufs Neue
das unentwegt einmütige Zusammenstehen aller
seiner Mitglieder unter der alten Devise: „Mit
Gott für Kaiser und Reich“. Da wird trotz aller
gegnerischen Anfeindungen und tendentiösen Herab-
setzungen der Bestrebungen des Bundes der endliche
Sieg für seine tapferen Streiter im Dienste des
Gesamtwohls Deutschlands nicht ausbleiben.“ In
dieser Hinsicht genügt der Hinweis auf eine einzige
Stelle der Rede des Herrn von Plöz, die dem
Bericht der „Deutschen Tagesztg.“ entnommen ist.
Nach Aufzählung der bisherigen Ziele des Bundes
führte Herr von Plöz fort: „Man sollte glauben,
daß dies berechtigten Forderungen wären, an deren
Erfüllung Regierungen und Parlamente zielbewußt und
tätig mitarbeiten sollten. Weit gefehlt! Das am Bundes-
rathstisch im Reichstag gefallene Wort „Deutschland
müßte ein Industriestaat werden“, die Wortworte „wir
treiben Brotwucher“, unsere Agitation für den sog.
Antrag Kaniz, also für den Gesetzentwurf zur Be-
festigung der Getreidepreise auf mittlerer Höhe, sei
gemeine Feindschaft, sind noch maßgebend für die
Regierungskreise, denn sie sind niemals widerrufen.“
Der erste Satz von dem Industriestaat ist eine
bewußte Fälschung eines Ausspruchs des Grafen
Capriotti, der letzte ist der Rede des Ministers von
Hammerstein bei der ersten Beratung des Antrags
Kaniz im Reichstage entnommen. Der Vorwurf,
daß der Antrag Kaniz auf Brotwucher hinauslaufe,
d. h. das Reich als alleiniger Importeur ausländi-
schen Getreides und als Verkäufer desselben zu
höheren Preisen würde Brotwucher treiben, ist
unseres Wissens zum ersten Mal in der Beratung
des Antrags Kaniz im preussischen Staatsrath
erhoben worden und zwar, wie seiner Zeit berichtet
wurde, seitens des Kaisers als des Vorsitzenden.
Das hat aber die Zahl der Herrn von Plöz
nicht abgehalten, diese drei Aussprüche mit „leb-
haften Mißtrauen“ zu begleiten. Ein loyaleres
Verhalten kann man sich allerdings nicht vor-
stellen. Von sachlichem Interesse sind ferner
die Auslassungen des Herrn v. Plöz über die
„kleinen Mittel“, zu denen auch der Bericht auf
die Rückzahlung der Grundbesitzerförschädigungen in

Preußen, die Finanzherabsetzung der Reichs- und
Staatsanleihen, die noch schärfere Handhabung des
Seuchengesetzes u. dergl. gehört. Endlich, sagte
Herr v. Plöz, ist uns ein Margarinegesetz und ein
Zuckersteuergesetz vorgelegt worden. Wir hoffen,
daß diese beiden Gesetze zur Annahme gelangen,
aber natürlich in wesentlich anderer Form; in der
jetzigen Gestalt ist dies nicht möglich. Es müssen
nicht nur die Interessen der (Zucker-) Industrie,
sondern auch die der Landwirtschaft und der
Bauern, die bisher noch nicht Rübenbau treiben
konnten, berücksichtigt werden.“ Auch das Börsen-
gesetz müsse umgearbeitet werden. „Möge es uns
vergönnt sein, sagte Herr v. Plöz, ein scharfes Gesetz
aus den Beratungen hervorzugehen zu sehen, damit
nicht auch fernherhin der Bauer um den Lohn seiner
Arbeit gebracht wird, zumeist durch wucherische
Speculation einer internationalen Gesellschaft“,
deren Treiben noch kein Minister mit dem
Titel „gemeingefährlich“ gebrandmarkt habe. Da-
mit wird die Regierung vor die Wahl gestellt, ihre
Vorlagen scheitern zu lassen oder dieselben nach den
Dictaten der Agrarier verschlechtern zu lassen.
Selbstverständlich setzt der Bund die Agitation für
den Antrag Kaniz und die Doppelwährung fort,
obgleich zum mindesten die Führer von der Aus-
sichtslosigkeit dieses Treibens überzeugt sein müssen.
Aber, wie die Dinge stehen, ist die Agitation nach-



den neuesten Nachrichten seien 21 Mann der
Streitkräfte Jamesons im Gesecht bei Krüger-
dorf getödtet worden oder später gefangen, 46
Mann seien theils krank, theils verwundet in das
Hospital gebracht worden. Ueber den Verlust der
Bürgertruppen liege keine offizielle Mittheilung vor.
— Der Unterstaatssecretär des Auswärtigen Curzon
erwiderte auf eine Anfrage, es sei nicht beabsichtigt,
die Schriftstücke und den Schriftwechsel über das
jüngste zwischen Siam und Frankreich getroffene
Abkommen vorzulegen. — Ferner theilte Curzon
mit, 100 russische Matrosen seien am 10. d. M.
in Tschumulpo abgehandelt und nach Seoul abgegan-
gen. Der König von Korea habe sich am 11. d. in die
russische Gesandtschaft geflüchtet. Eine britische
Truppenabtheilung, deren Zahl er nicht
kenne, sei auf Wunsch des englischen Consuls zum
Schutze der englischen Gesandtschaft später gelandet.
Als Grund für das Vorgehen des Königs werde
die politische Lage in Seoul sowie das Befehlen
einer Gefahr für den König und dessen Familie
angegeben. Er (Curzon) habe keinen Grund zu
glauben, daß es sich um eine Occupation seitens
Rußlands handle. Der russischen Regierung
würden keine Vorstellungen in dieser Hinsicht
gemacht werden. Die Adresse wurde schließlich an-
genommen. — Die irische Partei des Unter-
hauses wählte Dillon mit 38 gegen 21 Stimmen
zum Präsidenten.

Spanien. Der kubanische Aufstand kostet
den Spaniern ein Heibengel. Die Finanzlage
Spaniens wird immer bedenklicher. Nach den
Schätzungen erfahrener Finanzmänner belaufen sich
die Kriegskosten Ende Januar bereits auf 300
Millionen Pesetas und es wird angenommen, daß
die tägliche Unterhaltung des Heeres auf
Kuba mindestens eine Million Pesetas
kostet. Bei der ohnehin schwierigen wirtschaftlichen
Lage des Landes muß nach der „Blk. Ztg.“ mit
der Befürchtung, daß der finanzielle Zu-
sammenbruch unabwendbar sein wird, ernstlich
gerechnet werden. — Dem Inurgentenführer
Maceo ist es gelungen, die spanischen Linien in
der Richtung nach Oien zu durchbrechen.
Bulgarien. Zur Anerkennung des Fürsten
Ferdinand von Bulgarien ist die Zustimmung
aller Mächte bei der Pforte nunmehr eingegangen,
ausgenommen die Engländer.
Türkei. Der Sultan hat nach einer Mel-
dung der „Times“ seine Genehmigung für eine
Anleihe erteilt. — Zu den jüngsten Verhaf-
tungen in Konstantinopel weiß ein Corre-
spondent des „Berl. Tagebl.“ mitzutheilen, daß eine
Verschwörung gegen den Sultan im Gange
war. Die drei nach Medina verbannten Eunuchen
heißten Muzaffer Aga, Tahsin Aga und Fati Aga;
sie waren beschuldigt, ein Complot gegen den
Sultan unterstügt zu haben. Die Drei waren in
Tschamlibcha neben Sultani aufsteigend zum
Besuch bei der Familie des verstorbenen Machmud
Pascha von Luni. Spione sahen sie dort häufig
und stets auffallend lange. Die Spione wollen
dieselbst auch Offiziere und solche Personen bemerkt
haben, die zur jogen. Jungtürkenpartei zu zählen
wären. Hassan Pascha, Kommandant von Besiktasch,
genannt Besiktasch Muzahoffi, Beschützer von
Besiktasch, welchem der ganz spezielle Polizeidienst
für Yildiz obliegt, erhielt Befehl, das Comité
festzunehmen und sofort nach Yildiz zu transportieren.
Es war eine unheimliche Schneesturmnacht auf dem
Bosphorus, kein Dampfer ging mehr von Besiktasch
nach Sultani, man mußte einen großen Rauf mit
zehn Kubern nehmen, in Sultani war die ganze
Polizei schon auf den Beinen, da man den Rauf auf
oder Gouverneur telegraphisch benachrichtigt hatte;
man überließ das verdächtige Haus und verhaftete
die Eunuchen außer mehreren anderen Personen
noch drei Schwiegeröhne des verstorbenen Mahmud
Pascha, nämlich den Militärarzt Feridun Bey, den
Konul Ali Nuri Bey und Hussein Bey. Die

Italien. Vom abessinischen Feldzug
meldet eine Depesche des Generals Baratieri aus
Sanriat, daß Ras Sebati und Ras Agos in
der Nacht des 14. Februar mit einem kleinen Theile
ihrer Truppen von den Italiern abfielen und
am 16. Febr. die kleine Station der Italiener bei
Kol Seeta südlich von Adigrat angriffen,
worauf sie gegen den Paß von Alequa zu weiter-
marschirten. Der Hauptmann Maccagnata ist am
16. d. M. vormittags 10 Uhr von Atabei (einer
italienischen Station) 1 1/2 Stunden westlich von
Alequa mit 300 Mann italienischer Truppen gegen
Alequa vorgezückt und auf den Feind gestoßen,
mit dem er sich in ein Gesecht einließ, welches er
in Erwartung von Verstärkung in die Länge zog.
Major Velli traf dann auch mit dem 7. Bataillon
ein und griff sogleich Kol Seetas an, welcher Punkt
nach sehr lebhaftem Kampfe zurückgenommen wurde.
Die Haltung der Truppen ist ausgezeichnet. Auf
der Seite von Rasjala ist alles ruhig.
England. Im englischen Unterhause
erklärte bei der Fortsetzung der Adressdebate der
Staatssecretär der Colonien Chamberlain, nach